

Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

35. Sonnabend, am 30. April 1842.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Ibrahim Pascha. Historisch romantisches Gemälde aus dem Anfange des siebzehnten Jahrhunderts von George. Leipzig, 1841. Verlag von Eduard Meißner.

In einer Zeit, wie die gegenwärtige, wo die politischen Beziehungen uns die Türkei näher als je gebracht haben, wo der mystische Schleier der Jahrhunderte hindurch die europäischen Sitten und Gebräuche von denen des Orients scheid, sich immer mehr hebt, die einst streng gesonderte Individualität beider Nationen sich allmählig leise nähert, vielleicht in wenigen Decennien nicht verschiedener als die der anderen europäischen Völker sich zu einander herausstellt — in einer solchen Zeit muß jede Darstellung der Vergangenheit, wo der fromme Glaube noch die hohe Pforte für den Erbfeind der Christenheit erklärte und den Kampf gegen diesen als eine heilige Pflicht betrieb — interessant erscheinen. Und wenn wir erwägen, wie einst der Halbmond das deutsche Reich erzittern machte, wie der österreichische Kaiserstaat, dem Sinken nahe, nur dem unsterblichen Sobieski seine Rettung verdankte — wenn jene romantische Zeit in der Erinnerung zurückkehrt, so wird auch jede Bearbeitung derselben mit regem Interesse aufgenommen werden. Die Zeit der Handlung der vorliegenden historisch romantischen Erzählung ist der Beginn des siebzehnten Jahrhunderts und entrollt das bunte Gemälde der Belagerung der österreichischen Festung Papa, der Meuterei der kaiserlichen Truppen, besonders der ungarischen, des feilen revolutionären Geistes, der diesen innewohnte, und eines nach dem Maasstab der Jetztwelt schier unglaublichen Mangels an Disziplin. Der Roman giebt die Liebe des tapfern jungen Kriegers, Philipp v. Coulont zu der schönen Tochter eines österreichischen Rangoffiziers, deren Hand er nach schweren Kämpfen endlich erwirbt. Ein ungeschlachter, unverbesserlicher Bösewicht, der ungarische Parteigänger Niklas Sokro, dessen wilde Leidenschaft zu der schönen Hildegard die Liebenden, wie wohl erfolglos, zu trennen sucht, bildet den Gegensatz, und das Ende führt noch überraschende Familienbeziehungen herbei, die wir dem Leser nicht verrathen wollen. — Der, später so blutige Lilly, Graf Stahrenberg und mehrere historisch merkwürdige Personen treten in

diesem Gemälde lebendig hervor. Den ritterlichen Pascha Ibrahim hätten wir mehr in den Vordergrund gewünscht, denn ihm ist eigentlich nur die dritte Rolle zugetheilt. Einige kleine mitunter eingeschlichene Nachlässigkeiten des Styls konnten vermieden werden, doch erweckt die Zusammenstellung so vielfacher oft recht anziehender historischer Data das Interesse des Lesers und fesselt es bis zum Ende.

Die Ausstattung ist sehr anständig.

Isidor (v. M.)

Deutsche Dichter der Gegenwart. Erläuternde und kritische Betrachtungen von Dr. C. C. Hense. Erste Lieferung. Sangerhausen, Köhland. 1842. (144 Seiten. fl. 8.)

Charakterbilder der deutschen Dichter zu entwerfen und in ihrer Individualität dem gebildeten Publikum zur Anschauung zu bringen, war ein eben so glücklicher als zeitgemäßer Gedanke, wenn wir gleich der Meinung sind, daß es außer Uhland, J. Kerner, R. Lenau, A. Grün, F. Rückert, Platen, Heine, Mörike, Chamisso und Freiligrath noch mehrere des Charakterisirens würdige Dichter giebt, welche in das Gesamtbild unserer neuern Literatur gehören. Wo bleiben Beck, Rosen, Gaudy, Hoffmann v. Fallersleben, Dingelstedt, Schefer, Sallet, Immermann, Grabbe, Tieck, und warum sollen sie wegbleiben? Der Verfasser ist uns darüber Aufklärung schuldig.

Die vorliegende Lieferung behandelt gründlich und tief die Dichter Uhland und Kerner, besonders Kärtern, so weit die Charakteristik mitgetheilt wird. Das über Uhland Gesagte möchten wir nicht durchgängig unterschreiben, besonders nicht den Tadel, daß Uhland seine alten Lieblingsgefühle bei Seite gelegt habe wie ein abgemachtes Altenstück. Goethe's Urtheile in Sachen der Romantik waren in der Regel schief und wunderbar — man erinnere sich nur an Tieck — und was namentlich Herr Hense fast ganz übersehen, ist Uhland's Bedeutung als Dramatiker, welche Wienberg in seinen Dramatikern der Jetztzeit so schön entwickelt hat.

Ladislaus Tarnowski.